



# HOMBURG wir waren Grenzstadt

Ein Bild, das um die halbe Welt ging: Ministerpräsident Franz-Josef Röder öffnet bei Homburg-Eichelscheid den Schlagbaum. Es ist DAS Symbol für die endgültige Zugehörigkeit des Saarlandes zur Bundesrepublik Deutschland.

wir waren Grenzstadt

Dienstag, den 7. Juli 1959 SAARBRÜCKER ZEITUNG Nummer 152

## Diese Grenze ist gelöscht

### Röder stand auf dem Schlagbaum

Viele Tausende waren Zeugen beim Niederholen der Zollschranken bei Vogelbach und Eichelscheid

Als Ministerpräsident Dr. Röder am Sonntag um 24 Uhr die Zollschranke bei der Übergangsstelle Homburg/Eichelscheid aufheben und damit gleichzeitig symbolisch alle übrigen an der bisherigen saarländisch-bundesrepublikanischen Zollgrenze stehenden Barrieren beseitigen wollte, gelang es ihm nur schwer, bis zu dem Schlagbaum vorzustößeln. Durch eine große Menschenmenge mußte er sich mit seinen Ministern und Gästen regelrecht durchkämpfen, so dicht standen die Tausende, die vor allem aus dem östlichen Saarland und der Hauptstadt gekommen waren.



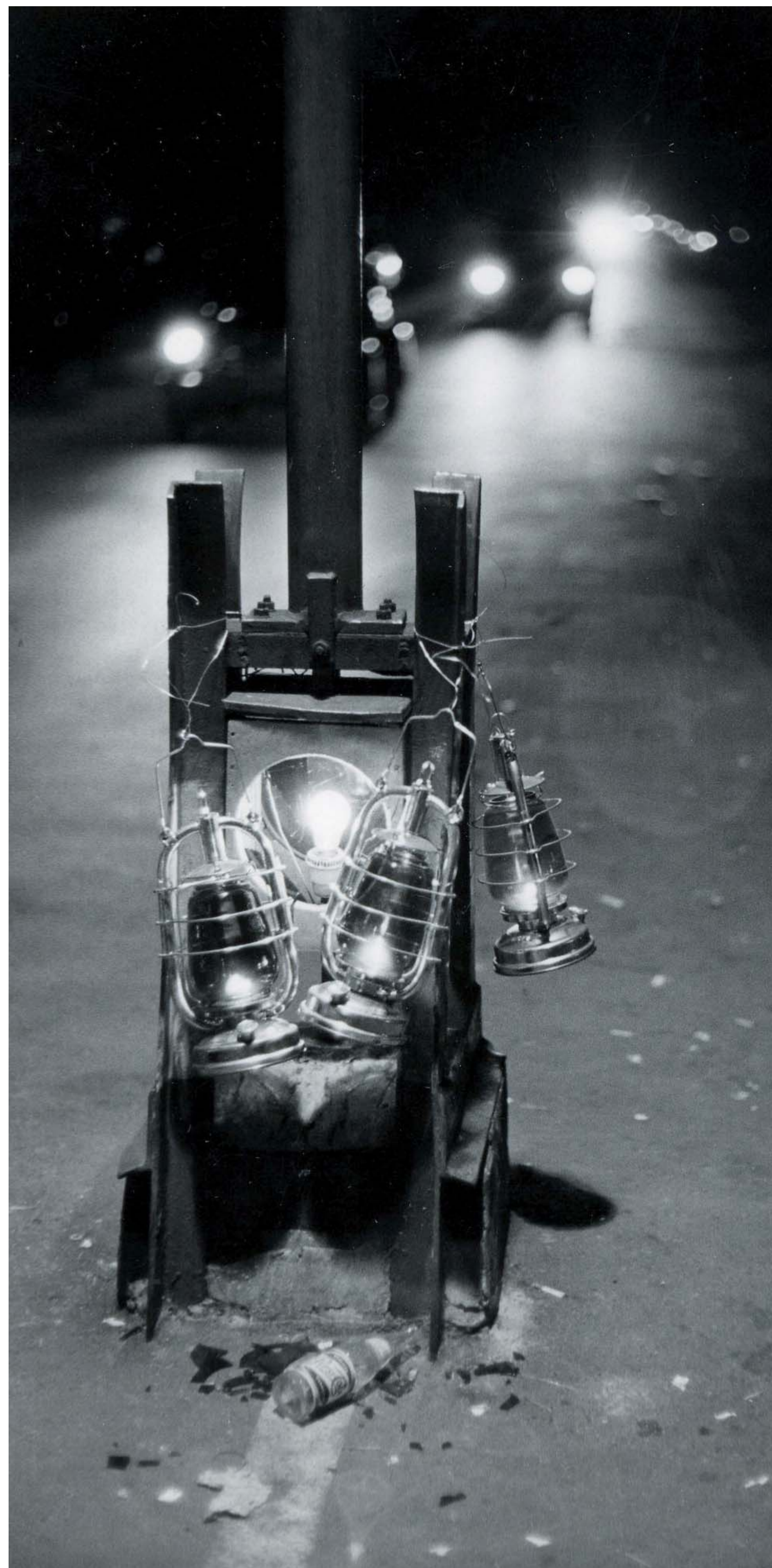
Umrängt von Hunderten begeisterter Saarländer öffnete Ministerpräsident Dr. Röder gestern nacht den Schlagbaum bei Eichelscheid. Foto: J. Schmidt

Vr./bz. Saarbrücken (Elg. Bericht). Aus einer als schlichte Feier gedachten historischen Handlung wurde eine Kundgebung spontan herbeigeeilter Menschen, die Dr. Röder und die Minister kurz vor Mitternacht beifällig begrüßten.

Die Tausende waren in bester Stimmung; nicht in der Atmosphäre stürmischer Kundgebungen, sondern in schenknäuel, durch das es nach halb zwölf Uhr kein Durchkommen mehr gab. Riesige Autoschlangen diesseits

schen der Saar. In Gegenwart des zuständigen französischen Zolldirektors und der letzten Gruppe von Zollbeamten, die kurz zuvor noch ihren Dienst hier versahen, fand er für Frankreich wieder freundliche Worte. Auch die Zöllner gingen nicht leer aus; er meinte, ...





Die Grenze ist gefallen, der Schlagbaum ist demontiert. Freiwillige Helfer transportieren das Symbol saar-deutscher Trennung in der „Stunde X“ ab.

### NN-Interviews in Luxemburg

Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Saarvertrages hatte unser stellvertretender Chefredakteur, Erich Volkmann, Gelegenheit Bundesaußenminister Dr. von Brentano sowie Ministerpräsident Dr. Ney und die anderen saarländischen Minister im historischen Raum des luxemburgischen Außenministeriums über ihre Meinung zum Vertrag zu befragen. Was sagten sie im einzelnen?

#### Außenminister Dr. von Brentano

„Ich bin sehr glücklich darüber, daß wir heute nach langen, oft schwierigen Verhandlungen den Saar-Vertrag neben anderen Abkommen unterschreiben konnten. Ich bin gerne nach Luxemburg gekommen, da ich glaube, daß der heutige Tag für die deutsch-französischen Beziehungen von entscheidender Bedeutung sein wird. Wir können uns freuen, einen so guten und vornehmen Weg zur Regelung der Saarfrage gefunden zu haben.“

„Ich bin vor allem glücklich darüber, daß das Saarland ab 1. Januar 1957 ein integraler Bestandteil Deutschlands ist. Wir werden nunmehr unsere Bemühungen zur Wiedervereinigung Deutschlands verstärkt fortsetzen und an der Schaffung eines wirklichen geeinten Europas mitarbeiten können!“

#### Ministerpräsident Dr. Ney

„Ich sehe das Ergebnis des heutigen Tages in politischer und menschlicher Beziehung als ein Ereignis an, mit dem wir zufrieden sein können. Ich begrüße die Unterzeichnung, weil wir nach langen, schwierigen Verhandlungen ein Ergebnis erreicht haben, das für die Regelung der deutsch-französischen Beziehungen und für die Regelung ähnlicher Probleme beispielhaft sein kann.“

„Wir haben jetzt große Aufgaben zu erfüllen, und wenn in Zukunft der gleiche gute Geist walten wird, wie er heute hier festzustellen war, dann wird die Abstimmung vom 23. Oktober 1955 die rechte Würdigung finden. Das Ergebnis des 23. Oktober hat den schweren, zurückliegenden Weg gerechtfertigt.“

Die Haltung Frankreichs, dem Lande der klassischen Demokratie, das schnell, trotz gegenseitiger Prognosen, die Konsequenzen zu ziehen bereit war, und die Haltung der Bundesrepublik nähren die Hoffnung, daß der Gedanke an ein befriedetes und vereintes Europa wieder in den Vordergrund tritt.“

(Neueste Nachrichten v. 28.10.1955) – Ministerpräsident Röder verkündet am 4. Juli 1959 den Zeitpunkt für den lange ersehnten „Tag X“, den Tag der Währungs-umstellung. (1. Seite)

1959

04.07.59:  
Ministerpräsident Röder verkündet in einer live übertragenen Pressekonferenz als Zeitpunkt für den mit Spannung erwarteten „Tag X“ den Montag, 6. Juli 1959, 00.00 Uhr.

06.07.59:  
Mit der Eingliederung des Saarlandes in den Währungs- und Wirtschaftsraum der Bundesrepublik Deutschland endet die 30monatige Übergangszeit des Bundeslandes, in der man an der Saar einen deutschen Pass und eine französische Währung hatte. Der 40jährige Sonderweg des Saarlandes ist zu Ende.



Schlangestehen für die DM, hier vor der Kreissparkasse Saarbrücken

**HOMBURG**  **wir waren Grenzstadt**

Die internationale Presse hat den endgültigen Anschluss des Saarlandes verfolgt und berichtet über die Ereignisse. Ihr ist bewusst, das ist ein Zeichen für Europa.

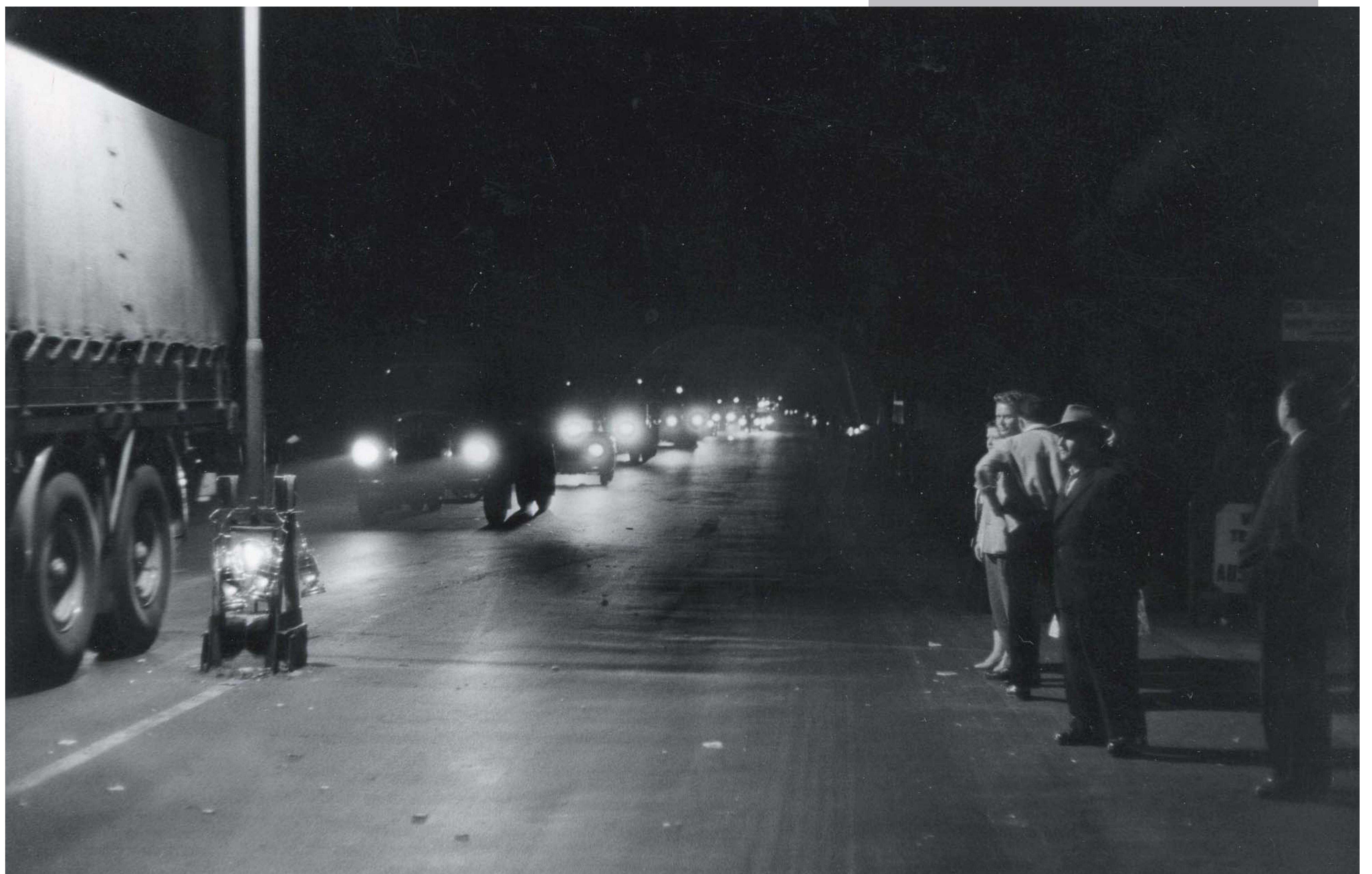
Eichelscheid, Montag, 0.03 Uhr: „Ich erlebe die Stunde X“, berichtet Dr. Lothar Reinbacher. „So hatte ich mir das nicht vorgestellt: Auf der Fahrt von Saarbrücken zur Grenze überholte ich eine Völkerwanderung! An den bisher von französischen Zöllnern besetzten Zollstationen wartet mitten in der Nacht eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Drüben, auf deutscher Seite, glitzert eine Perlschnur abgeblendeter Autoscheinwerfer — Lkw warten auf die Stunde X, in der sie zollfrei ins Saarland fahren dürfen ...“

Plötzlich erklettert ein Mann die Zollbarriere: Ministerpräsident Röder. Gruß- und Dankesworte an die französischen Zöllner, Freudenworte an die Saarländer, die Menge jubelt. Dann heben Männer die französischen Zollschranken aus den Angeln — zum viertenmal in der saarländischen Geschichte. Tausend Autos beginnen ein Hupkonzert. Als erste fahren 80 fabrikneue deutsche Personenwagen durch das Menschenspalier, dann setzt sich die lange Lkw-Schlange in Bewegung. Die Saar ist wieder deutsch!“



Freunde schütteln sich zum letztenmal die Hand . . . „In der Küche des Grenzgasthofes“, berichtet Dr. Reinbacher, „nehmen die französischen Zöllner nach 13jährigem Dienst in Eichelscheid Abschied. Die Saarländer fürchten heute um das, was sie »sozialen Besitz« nennen. Die weitaus bessere französische Sozialgesetzgebung, von der sie bisher profitierten, ist ein Grund, weshalb“

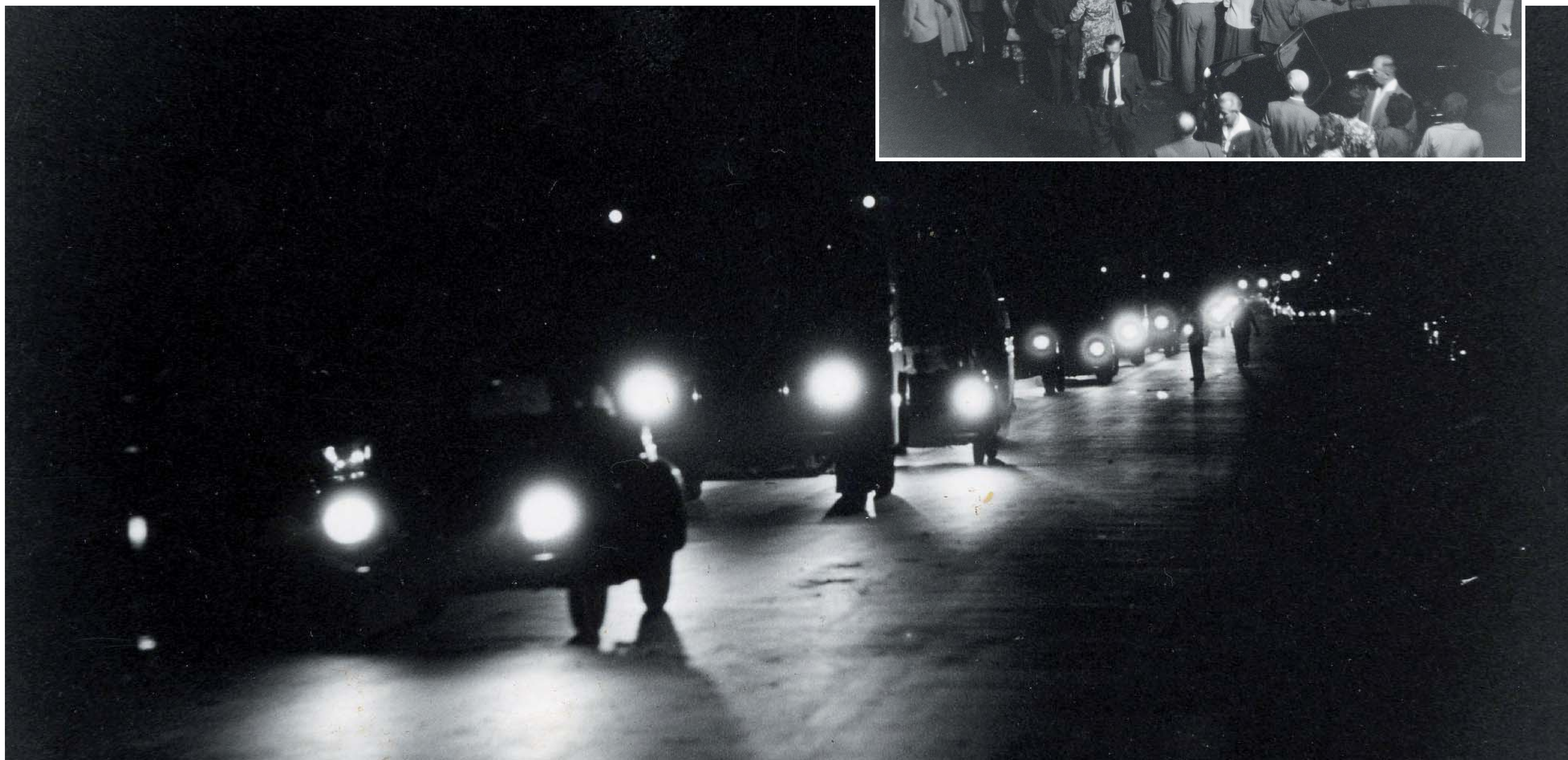
viele Gebrauchsgüter bisher so teuer waren. Auf Minister Blank und seine abweisende Haltung in den sozialen Fragen, sind die Leute an der Saar schlecht zu sprechen. Dutzende neuer Witze lassen diese Probleme anklingen: Man spricht vom »Tag E« — Tag der Enttäuschung —, und man erzählt sich, daß Saarländer fortan keinen Paß brauchen: Man erkenne sie an den langen Gesichtern.“





# HOMBURG wir waren Grenzstadt

Bilder einer Nacht, wie sie die Menschen aus Homburg und der Region nie vergessen werden. Sie haben ein Stück europäischer Geschichte miterlebt. Es sind Versammlungen und Freudenszenen, wie wir sie ähnlich noch aus jüngster Vergangenheit vom Fall der „Berliner Mauer“ in Erinnerung haben.



ihof. Reges Leben herrschte in der Zeit von 0 Uhr bis 0.30 Uhr in der Nacht von Montag an der deutsch-saarländischen Zollgrenze am Kaplaneihof, als der lang-X, wirtschaftliche Rückgliederung des Saargebietes zur Bundesrepublik Deutsch- Unsere Fotomontage zeigt: Obere Reihe von links: Der Zollchef macht „Feierabend“. | spricht am Schlagbaum zur Bevölkerung. Tausende von schaulustigen Menschen

benutzten den Schlagbaum als Klettermast. ... aben Sie was zu verzollen?“ Nein! Humorvolle Aufschrift auf dem Pkw an der Grenze. Untere Reihe links: Die Geschäftswelt des Grenzgebietes kennt keine Schranken mehr. Der erste Lastzug aus der Pfalz mit deutschen Waren fährt festlich geschmückt ins Saargebiet ein. – Die saarländische Bevölkerung erlebte eine Nacht, die Abschluß eines Kapitels deutscher Nachkriegsgeschichte war. Fotos: Blaser